

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 39

Artikel: Wer Sport treibt, trinkt (nicht)...
Autor: Meier, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer Sport treibt, trinkt (nicht) ...

VON MARCEL MEIER

Engagement im Sport trage zu einer sportlichen Lebensführung und damit weitgehend zum Verzicht auf Nikotin und Alkohol bei, heisst es. In den meisten Fällen stimmt diese Behauptung sogar. Warum aber hält diese sportliche Lebensführung bei manchen «Ehemaligen» nur an, solange sie der sportlichen Leistung verpflichtet sind? Warum weisen viele von der Bühne Abgetretene denselben Dyshabitus auf wie viele unспортliche Geniesser?

Jugend als Spiegelbild

Die einen wollen endlich nachholen, worauf sie in ihrer Aktivzeit so schmerzlich verzichten mussten; andere meinen, die sportliche Lebensweise sei wohl gut für die Jungen, die noch im Wettkampf stehen; sie seien nun endlich frei von all diesen freiheitsberaubenden Zwängen ...

Wie steht es aber mit der Forderung, die Jugend müsse durch gute Beispiele, durch gute Vorbilder überzeugt werden? Wie sagte der römische Philosoph und Erzieher L.A. Seneca: «Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und erfolgreich durch Beispiele.»

Kürzlich hielt ein engagierter Sportarzt gewissen Sportfunktionären eine Gardinenpredigt: «Wenn Sie», so mahnte der Arzt, «ein gutes Beispiel geben, dann werden ihre Jugendlichen ebenfalls nicht rauchen, saufen oder sonst über die Stränge hauen. Dann werden sie nicht in oft widerlicher Weise Sieg oder Niederlage (feiern), gleich vom Sportplatz weg oder gar schon dort oder, was noch schlimmer ist, während ihrer sportlichen Tätigkeit schon rauchen, sondern dann wird es auch die Sportjugend unterlassen, weil die (Alten) es ihr vormachen.»

Brachten wohl schlechte Beispiele den Mediziner in solche Rage? Und weiter wettete er: «Die Jugend Ihres Vereins ist Ihr eigenes Spiegelbild, Sie haben sie auf dem Gewissen.»

Mineralwasser für «Säuglinge»

Wenn bei Empfängen, Banketten, Feiern etc. jemand zum Aperitif etwas Alkohol-freies zu sich nimmt, kann man noch immer da und dort ein fast mitleidiges Lächeln bemerken. Aber auch im gewöhnlichen Vereinsleben sind die «Sitten» manchmal stär-

ker als die Kraft, nein zu sagen. Manche, besonders Jugendliche, haben Angst, aus der Reihe zu tanzen, etwas tun zu müssen, was im Gegensatz zur Masse steht.

In einem Aufsatz schrieb ein Jugendlicher: «Es war am Schlussabend eines Sportkurses. Man setzte sich in einer Wirtschaft an die Tische. Jeder bestellte, was ihn gut dünkte. Ein Kollege und ich bestellten Mineralwasser. Es ging nicht lange, bis Stimmen laut wurden: «Lueget emol die Säugling a ...» Da wollten wir natürlich auch «unseren Mann stellen» und bestellten Alkohol, bis wir voll waren ...»

«In einem Sportverein», so schreibt ein Gewerbeschüler, «lachte man mich aus, und es hiess: «Nid emol e Bier mag dä verträge.» Und dann kam die Wette. Einer rief: «Mir mache e Wett. Wenn du das Glas zerscht gsoffe hesch, bikunsch e Franke.» Die anderen konnten es natürlich besser als ich, und so füllten sie mich ab ...»

Alkohol beim Segeltörn

Bei gewissen Sportarten, so macht es den Anschein, gehört Alkoholkonsum zum guten Ton. Was man in gewissen Häfen und Marinas zu sehen und zu hören bekommt, spricht nicht gerade für diese Spezies Segler. In einem Bericht über einen Ostsee-Törn beklagt sich ein Crew-Mitglied bitter darüber, dass es in Dänemark nicht an jeder Ecke eine Beiz gibt. Unter dem sinnigen Titel «Ohne Aquavit geht nichts!» schreibt der trinkfeste Seemann: «Wir assen echt dänisch Aquavit mit Smörrebröd und Aquavit ohne Smörrebröd und Aquavit mit Fisch und Aquavit ohne Fisch. Dazu tranken wir Aquavit mit Bier und Aquavit ohne Bier ...»

Der Schreiber, der danach in seinem Aquavit wohl noch einen Blutgehalt von wenigen Prozenten aufwies, erwartet wahrscheinlich des Lesers Bewunderung für die seemännische Trinkfestigkeit der helvetischen Crew.

Verwundert es da, wenn kürzlich eine Segelschülerin entsprechend ausgerüstet in einen Segelkurs einrückte? Als der Segellehrer der Frau die Tasche am Steg abnahm, bemerkte er deren ungewöhnliches Gewicht. «Na», fragte er scherzend, «hast du Goldbarren mitgebracht?» Darauf die Segelschülerin: «Nein, ich hab' nur einige Flaschen Wein eingepackt.»

Auf die erstaunte Frage des Lehrers, was das soll, meinte sie treuherzig: «I ha gemeint, das ghör sich so bim Säg!»

PRISMA

■ Tourismuss

Im Vortrag «Die Welt als Museum oder die Sprache der Dinge», ausgestrahlt von Radio DRS, fiel das knappe Urteil: «Reisen macht dumm!» *oh*

■ Nikotinloses

In der Kleinbasler Zeitung *Vogel Gryff* war zu lesen: «Rauchen – und vor allem Mitrauchen – ischt ungesund. Da huschet es halt öbenemool vomenellai, und es ischt dorum gut, dass am Mittwoch, 26. Septämber, der Nichtrauchertag abgehalten wird ...» *bo*

■ Reich der Sinne!

Der telefonische Wartesaal ist zum musikalischen Kontakthof in der Wirtschaft geworden! Der *Sonn- tagsZeitung* ist sogar eine Telefonistin bekannt, die gebeten wurde: «Verbinden Sie mich mit jemandem, der schon besetzt ist – bei Ihnen tönt es so gut.» *kai*

■ Pfiffig

Ravindra Kumar (25) aus Südin- dien hat den Kanadier David Franc aus dem Guinness-Buch der Rekorde verdrängt. Er pfiff 45 Stunden und 20 Minuten lang ohne Pause. Franc hatte nach 35 Stunden gepasst – wegen eines Lippenkrampfs! *ks*

■ Komisch

Die *Kölnische Rundschau* kommentiert in der Sprache Konrad Adenauers: «De EG will leichtere Zigaretten einführen. Komisch – sonst es mer vun dene mieh starke Tobak jewöhnt.» *G.*

■ (P)Fundig

Pensionär Georges Gross aus Oak Hill (North Carolina) zog eine Karotte aus seinem Gemüsebeet, auf der sein Diamantring steckte! Das Schmuckstück hatte er seit der Christmas-Party vermisst. *-te*